



Götze mit den Gesichtszügen Louis Philippe's

bescheidenen Wohlstand gelangt, kannte nichts Wichtigeres als die eigene Umwelt mit allen ihren Nichtigkeiten und sah sie gern von der Hand des Künstlers dargestellt. Mit Bosheit und Humor schildert er ihr Leben vom Morgen bis zum Abend, ihre Sorgen und Freuden, die Toiletten-Geheimnisse der Frauen, die Spaziergänge in den Tuileries, Eifersuchtsszenen und sonstige Begebenheiten aus dem Liebesleben, das Treiben der Kunstkenner und Auktionatoren, Spiritisten und Hypnotiseure,

Blaustrümpfe, Sänger und Sängerinnen, der Besitzlosen und Elenden. In einer Reihe von Badeszenen zeigt er, welche seltsamen Formen der von seiner Kleidung befreite Mensch aufweisen kann. In allen diesen Blättern Daumiers findet sich ein verblüffender Reichtum an künstlerischen Gestaltungen des bürgerlichen Lebens. Alles in ihnen ist überzeugendes Leben, bezwingender Ausdruck. Die einzelnen Personen sind durch ein Grinsen, ein Zucken der Augenbrauen, mimische Gesten und Bewegungen des Körpers und eine ihnen angepaßte Umgebung charakterisiert. Mit einer ganz erstaunlichen Produktivität liefert er während seines Lebens an viertausend Lithographien und gegen neunhundert meist in den Text eingestreute Holzschnitte.

Als Louis Philippe 1848 fliehen muß, wird er von Daumier noch einmal in scharfen Karikaturen verhöhnt. Darauf aber stürzt sich der Künstler mit besonderem Eifer auf die Darstellung der neuen republikanischen Zeit. Er gibt Stimmungsbilder aus der französischen Kammer oder beschäftigt sich mit der Angst des kleinen Bürgers vor den Folgen der Revolution. Immer stärker macht sich jetzt in seinen Blättern eine Zersetzung der Fläche durch eine weiche, breite, auf Lichteffekte hinzielende Strichführung bemerkbar. Er bringt jetzt vorzugsweise Darstellungen, die im Freien spielen, Ausstellungen der Tierzüchter, Jagd und Fischfang, Szenen aus dem Landleben, Beschäftigungen während der verschiedenen Jahreszeiten und eine



„Elender — du willst den Vater deiner Kinder töten . . .?“